

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 13

Artikel: Von Zahnärzten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502344>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Zahnärzten

«Warum gibt es so wenige Anekdoten von Zahnärzten?»
 «Weil sich niemand traut, vor ihnen den Mund aufzumachen.»

Richter zum Zahnarzt:

«Werden Sie schwören, daß Sie den Zahn ziehen werden, den ganzen Zahn und nur diesen Zahn?»

Die Tochter des Zahnarztes: «Warum hast du dem Papa noch immer nicht gesagt, daß wir heiraten wollen?»

Der Bewerber: «Ich komme nicht dazu; jedesmal wenn ich den Mund aufmache, zieht er mir einen Zahn.»

Kindergespräch:

«Was willst du werden?»

«Ingenieur. Und du?»

«Augenarzt.»

«Augenarzt? Ich würde lieber Zahnarzt werden.»

«Warum?»

«Nun, die Menschen haben nur zwei Augen, aber zweiunddreißig Zähne.»

«Schmerzloses Zahnziehen ist so einfach; ein wenig Lachgas, und schwupps, ist er draußen.»

«Was kostet das Lachgas?»

«Einen Dollar.»

«Da glaube ich, daß die alte Methode doch besser ist, auch wenn es ein wenig schmerzt. Los, Doktor!»

«Sie sind ein mutiger Mann», sagt der Zahnarzt. «Also – Mund auf!»

«Einen Augenblick», sagt der Besucher, «ich habe ja gar keine Zahnschmerzen. Es handelt sich um meine Frau ...»

«Mummy, dieser Zahnarzt war aber nicht so schmerzlos, wie er in die Zeitung gesetzt hat!»

«Warum? Hat er dir weh getan?»

«Nein, aber er hat genau so wie die andern geschrien, als ich ihn in die Hand gebissen habe!»

Zahnarzt stürzt aus seinem Haus und sagt zum Polizisten:

«Haben Sie vielleicht die Lausbuben gesehen, die geläutet haben und dann davongerannt sind?»

Der Polizist: «Ja, aber es waren keine Lausbuben – es waren Erwachsene ...»

Der Patient läutet schüchtern beim Zahnarzt. Das Empfangsfraulein öffnet: «Ich bedaure, aber der Herr Doktor ist nicht da.»

Der Patient erleichtert: «Und können Sie mir sagen, wann er wieder nicht da sein wird?»

n. o. s.



Live-Sendung

Knipsbild

In der gediegenen, von Bojen Olsson redigierten Walliser Revue «Treize Etoiles» stand kürzlich in einem den Hoteliersfrauen gewidmeten Artikel ein rasch aus dem Alltag geknipstes Geschichtchen, das in deutscher Uebersetzung wiederzugeben, nachstehend versucht sei:

In jener Zeit, da unser erlauchte Herr Bundesrat Roger Bonvin in seiner damaligen Eigenschaft als Chef des kantonalen Sozialamtes die Hotels besuchte, um sich über die Arbeits- und Lebensbedingungen der Angestellten zu erkundigen, begab er sich eines Tages auch nach Montana-Crans. Unversehens tauchte er hinter den Hotelkulissen auf und fragte die Angestellten, ob sie gut behandelt, recht verpflegt, anständig untergebracht seien? Wie es mit den Zimmerstunden, den Essenspausen, der Gelegenheit für

den Besuch des Gottesdienstes, der Freizeit und anderem mehr stehe?

Er untersuchte, machte Notizen und war anscheinend nicht unzufrieden. Aber, so wird erzählt, er geriet auch in die Lingerie oder Wäschekammer, wo es zu hapern begann. Er fand dort eine sehr müde Frauensperson, mit der sich folgendes Zwiegespräch ergab:

«Seit wann arbeiten Sie heute, Madame?»

«Seit sechs Uhr früh.»

«Und wann haben Sie sich gestern zur Ruhe begeben?»

«Um Mitternacht.»

«Und heute hatten Sie wieviel Zeit zum Mittagessen?»

«Oh, ich habe dafür die Arbeit um etwa zehn Minuten unterbrochen. Verstehen Sie, während der Hochsaison gibt es so viel zu tun.»

«Sie hatten wenigstens Ihren freien Sonntag?»

«Nein.»

«Donnerwetter! Keine Zimmer-

stunde, keinen freien Tag, eine tägliche Arbeitszeit, die jedes Maß überschreitet ... die gesetzlichen Vorschriften auf der ganzen Linie mißachtet. Rufen Sie mir die Meisterin!» schloß Herr Bonvin, rot vor Zorn.

«Die Meisterin?» antwortete die Gefragte ruhig. «Die Meisterin bin ich selbst.» Ax



Resano-Traubensaft läßt nicht auf das Schöne des Lebens verzichten, denn er ist Sonnenschein für die ganze Familie

Zu beziehen durch Mineralwasserdepots